

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 18 (1851)
Heft: 3

Artikel: Schlagfluss bei einer Kuh
Autor: Schnieper, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oben, aber nur in sehr geringem Grade, die sich nach und nach unter gleicher Behandlung hoben, und Patient konnte bald als völlig genesen aus der Behandlung entlassen werden.

VI.

Schlagfluß bei einer Kuh.

Von

A. Schnieper,

Thierarzt in Schlieren, Kt. Zürich.

Am Nachmittag des 23. August 1849 wurde ich durch einen Gilboten mit der Anzeige, eine junge Kuh liege wie todt auf der Streue, in den Stall des Hrn. Kirchenpfleger Meier in hier gerufen. — Ich fand fragliche Kuh langsam und röchelnd athmend, bewußtlos, alle Gliedmaßen von sich streckend, auf der linken Seite liegend. Bei näherer Untersuchung zeigten sich die Augenlider unbeweglich, die Bindehaut des stieren Auges, die Schleimhaut der Nase und des Maales hoch geröthet, Puls und Herzschlag unregelmäßig, bald fühlte man 3 — 5 schnell auf einander folgende, sehr schwache Schläge, dann setzten diese aus

oder wurden wenigstens unfühlbare; die Temperatur am Kopfe war bedeutend erhöht, die Hörner eigentlich heiß, sonst schien die Wärme überall eher vermindert; dünner Roth ging unwillkürlich ab. — Ohne mich noch lange umzusehen, öffnete ich mit einer großen Fliete die rechte Drosselvene (hätte gleiches an der linken auch gethan, aber der Kuh hiezu eine geschickte Lage zu geben war unmöglich), worauf aus der großen Oeffnung das ziemlich vermehrt (?) warme Blut nur in schwachem Strome ausfloß. Was ich davon in ein Gefäß faßte gerann, fast ehe es auf die Seite gestellt war, zu einer gleichmäßigen, konsistenten Masse, ohne Blutwasser auszuscheiden. Erst nach der reichlichen Venesektion erkundigte ich mich noch ferner über das Vorhergegangene, konnte aber nicht mehr erfahren, als daß die gutgenährte Kuh vor 3 Wochen zum ersten Mal gefalbt, bis auf die 3 letzten Tage viel Milch gegeben, den Leib gleich behalten, gestern und vorgestern aber nicht mehr so lebhaft wie sonst gefressen und etwas stumpf und dumm ausgesehen habe. Nachdem dieser Kuh bei nochmaliger Untersuchung die Sinnesverrichtungen schnell wiederkehrten, der Kopf wie aus einem Schlafe erwachend, freiwillig aufgehoben, zwar noch vergebliche Versuche zum Aufstehen gemacht wurden, (das Hintertheil war gelähmt) war nicht mehr schwer „Schlagfluß“ zu diagnostiziren. — Nach 4 Stunden trat Wiederkauen, bald nachher Fresslust ein und die Kuh schien mit Ausnahme der erfolgten Kreuzlähme gesund.

Am Morgen des 24sten zeigte sich der Zustand wie am Abend und in der Nacht vorher, d. h. die Para-

lysis des Hintertheils abgerechnet, war die Kuh nichts weniger als krank.

Trotz allem Frotiren und Einreiben von scharfen Stoffen wollten sich weder Bewegung noch Gefühl in den hintern Gliedmassen einstellen; ich konnte eine scharfe Stecknadel oder die Spitze des Federmessers durch die Lederhaut und selbst noch tiefer stoßen, keine Empfindung zeigte sich, bloß wenn dieses Manövre auf der Krone der Klauen ausgeführt wurde, nahm man eine schwache, zuckende Bewegung wahr. — Ich ließ für einige Minuten die Kuh in Säcke hängen, wobei die Hinterfüße total unbeweglich waren und wie abgestorben aussahen. Der Druck des Sackes in der Gutergegend veranlaßte Harnabgang, worauf ich die Hand in den Mastdarm brachte (hatte dieses früher schon einmal gethan, um allfällige Brüche der Beckenknochen besser ausfindig zu machen), wo ich die Urinblase strotzend angefüllt fand und schon durch gelinden Druck ein bedeutendes Quantum Harn entleeren konnte, ein Beweis, daß auch der Nerven einfluß auf die Harnblase gänzlich aufgehoben war.

Den 25sten wurde zum Abschachten geschritten. Die Section wies rein nichts Normwidriges vor, außer stark angefüllte Gefäße der Hirnhäute und scheinbar eine etwas geringere Konsistenz der Gehirn- und Rückenmarksubstanz.